

Mythen über die Unterentwicklung

Eine [...] übliche Redensart ist die von den "armen Ländern" im Gegensatz zu den "reichen" Industrieländern - eine Ausdrucksform, die mit dem Buch von Barbara Ward "Die reichen und die armen Länder" populär wurde. Als verschiedene UNO-Organisationen nach dem zweiten Weltkrieg begannen, Statistiken über das durchschnittliche Volkseinkommen pro Kopf in der Welt zu veröffentlichen, entstand in der Tat massiv ein Bild einer Welt, die aufgeteilt ist in eine kleine Gruppe sehr reicher Länder gegenüber einer Menge armer Länder [...]. Dennoch ist die Auffassung von den "reichen" und den "armen" Ländern irreführend, weil beispielsweise jedes Land aus verschiedenen Klassen besteht, deren materielle Verhältnisse äußerst ungleich sind. So gibt es auf der Erde nur wenige Beispiele, wo die Armen so arm und die Reichen so reich sind, wie in den Entwicklungsländern. Zugleich könnte der Ausdruck "arme Länder" unbewußt die falsche Auffassung verstärken, daß die Entwicklungsländer nicht nur an Technologie arm sind, sondern auch objektiv die materiellen Voraussetzungen für den Wohlstand, den wir genießen, nicht besitzen.

In Wahrheit verhält es sich jedoch anders: viele der Länder, die wir gern "arm" nennen und deren durchschnittliches Pro-Kopf-Volkseinkommen sehr niedrig ist, gehören an sich zu den reichsten Gebieten der Welt. Sie besitzen reichhaltige Bodenschätze, kostbare Mineralien und Metalle, Boden und Klima sind oft für die Landwirtschaft geeigneter als bei uns. Umgekehrt besitzen viele der "reichen" Länder nur geringe natürliche Reichtümer. Sie müssen immer mehr Rohstoffe, von denen ihre expandierenden Industrien abhängen, importieren. Noch krasser wird das Bild, wenn man, wie wir später sehen, in die Geschichte zurückblickt. Zwar kam es in dem großen Eifer Europas, sich Anteile an den überseeischen Gebieten zu sichern, zur Kolonisierung noch der entferntesten und relativ armen Gebiete, doch ursprünglich wurden Afrika, Asien und Lateinamerika insbesondere deshalb kolonisiert, weil es sich um reiche Gebiete handelte, die genau die Dinge besaßen, die in Europa fehlten. Der Ausdruck "arme" und "reiche" Länder kann daher falsche Assoziationen erwecken, die im schlimmsten Fall ein Verständnis der Wirklichkeit blockieren.

Auch der Ausdruck "unterentwickelte" Länder fördert die allgemeine Mythenbildung, besonders wenn damit Länder verstanden werden, die sich, verglichen mit den jetzt "entwickelten" Ländern, angeblich auf einem niedrigen Entwicklungsstand befinden. [...] Hinter dem Ausdruck liegt also die äußerst naive Vorstellung einer Art "Stufenleiter" mit den Entwicklungsländern auf der niedrigsten Stufe und den Industrieländern ganz oben. Entsprechend müßten also die Entwicklungsländer nur dieselben Stufen erklimmen um den Stand der Industrieländer zu erreichen. ... Europa war nie, was man heutzutage unterentwickelt nennt: die heutigen Industrieländer waren nicht von Anfang an durch andere kolonisiert, ihre Produktion war nicht von Anfang an als Monokultur zur Befriedigung ausländischer Bedürfnisse geformt oder von ausländischem Kapital kontrolliert. Sie waren nicht von Anfang an mit Schulden belastet, und sie sahen sich nicht in derselben Weise genötigt, sich mit der Konkurrenz durch mächtige Industriestaaten herumzuschlagen.

Ellen Brun/ Jacques Hersh: Der Kapitalismus im Weltsystem, Fischer Taschenbuch Verlag, Ffm 1975, S.15 ff.

Warum ist es problematisch, die Länder der südlichen Halbkugel als "arme" Länder, "unterentwickelte" Länder oder als Entwicklungsländer zu bezeichnen?